Elftes Kapitel.

Samariter.

viert hat, ift seit dem Ausmarsch Oskars noch stiller und einfilbiger geworden. Er scheint jetzt nur noch sür seine Wissenschaft Interesse zu haben; selbst die für Dori so anregenden und genußreichen Abendlektionen hat er, angeblich aus Zeitmangel, aufgegeben. Die beiden, auf ihre gegenseitige Gesellschaft angewiesenen Frauen sehen ihn außer den gemeinsamen Mahlzeiten nur selten. Tagsüber ist er im Allgemeinen Krankenhause beschäftigt und zwar auf der chirurgischen Abteilung des berühmten Professors Billroth, der ihm wiederholt eine große Zukunst geweissagt hat. Aber auch die Wärterinnen sind voll des Lobes über ihn. So erzählte Schwester Beronika seiner Wutter, die ihn eines Tages abholen kam, solgendes:

"Dem Doktor Haase kommt keiner der anderen Herren Afsistenzärzte gleich. Er ist der geborene Chirurg, sagt der Herren Prosessor. Sie müßten sehen, gnädige Frau, wie leicht und sicher er die Instrumente sührt! Und die Patienten behaupten, daß es nicht halb so weh thue, wenn er an ihnen herumschneide. Er ist gegen den ärmsten Teusel freundlich und man spürt förmlich, wie ernst es ihm darum zu thun ist, den Leidenden zu helsen. Er hat eine gesegnete Hand, Gott erhalte sie ihm!"

Wie bas Mutterherz stolz und freudig klopfte! Ihrem Frit kam keiner gleich! Na ja, er war aber auch immer ein vernünftiger und guter Junge, ber den letzten Bissen mit seinen